

nächst der Gemeinde *Nagykovácsi* zu suchen, wo er vorerst die Regen- und Tauwässer des Berges *Nagyszénás* in sich aufnimmt und der Donau zuführt. Unterwegs leitet er in zwei weiteren Wasserrinnen die Niederschläge des *Jánoshegy* und des *Hárshegy* talwärts und vereinigt sich bei dem Wallfahrtsort *Máriaremete*, um durch das *Hüvösvölgy* (Kühle Tal) seinen Lauf fortzusetzen. Noch vor ungefähr hundertfünfzig Jahren hieß der *Ördögárok Paulusgraben*. Seine volkstümlichen Beziehungen zum Höllenfürsten stammen offenbar daher, daß die armen Anrainer von den Gewalttaten und Bosheiten des dominierenden Grabens der Ofner Berge seit Menschengedenken viel zu leiden hatten.

Das Wassersammelgebiet des Teufelsgraben umfaßt in seiner Gänze *zehntausend Katastraljoch*. Darin ist die Nord- und Ostseite des Schwabenberges eingerechnet, der ebenfalls in den Bereich des *Ördögárok* fällt. Das gesamte Grabensystem befördert bei größeren Regengüssen *jede Sekunde fünfzigtausend Liter Wasser* nach der Donau. Die Länge sämtlicher Wasserläufe des Teufelsgrabensystems beträgt *fünfundvierzig Kilometer*.

Auf hauptstädtischem Gebiet läuft der *Ördögárok* bis zur *Riadó-uca* als *offener Graben*, von dort ist er teilweise schon *eingewölbt*, die einschlägigen Arbeiten sind aber noch lange nicht vollendet. Weiter draußen, wo es keine Kanalisierung gibt, verbreitet der Graben, da er auch die Schmutzwässer der angrenzenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude aufzunehmen hat, zeitweilig Gerüche, die zu dem Blumenduft und Ozongehalt der Gebirgsluft in unliebsam auffallendem Gegensatz stehen. Derselbe Übelstand machte sich bis zur Eindeckung auch in der ziemlich dicht bewohnten *Raitzenstadt* sehr übel bemerkbar. Auf Betreiben der in Mitleidenschaft gezogenen Bürgerschaft sah sich der Hauptstädtische Baurat alsbald nach der 1872 erfolgten Vereinigung der Freistädte *Óbuda*, *Buda* und *Pest* veranlaßt, die Einwölbung des *Ördögárok* vom *Raitzenbad* bis zur *Mikó-uca* (Südende des *Vérmező*) zu beschließen. Vom *Raitzenbad* abwärts bis zu seiner Mündung in die *Donau* war der Graben schon früher eingedeckt. Über seiner Wölbung standen zahlreiche Häuser, deren Erbauung von niemand beanstandet wurde. Die Genehmigung dieser Superadifikation war ein Versäumnis, das sich bald nach Beginn der weiteren Einwölbungsarbeiten ebenso bitter rächte, wie der Umstand, daß man den Umbau des letzten Abschnittes und die Entfernung der auf dem alten Grabengewölbe stehenden Gebäude auf später verschob.

Die Kosten der Einwölbungsarbeiten vom *Raitzenbad* bis zur *Mikó-uca* waren auf *557.599 Gulden* veranschlagt. Die Hälfte dieses Betrages wurde vom Hauptstädtischen Baurat gleichzeitig mit der Verpflichtung übernommen, an allerhöchster Stelle zu veranlassen, daß die seinerzeit durch den *König* angeordnete Deponierung von *97.143 Gulden* ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß („zu Ofner Zwecken“) für die Einwölbung und Regulierung des etwa zweihundert Meter langen Abschnitts *Raitzenbad—Grabenmündung* verwendet werden könne. Wie die Folge alsbald lehrte, war die Wichtigkeit der besagten Regulierungsarbeiten richtig anerkannt, leider jedoch nicht rechtzeitig in die Praxis umgesetzt worden. Allerdings gab es dabei eine *Vis major* von außerordentlich gewaltigen Dimensionen.

Die Einwölbungsarbeiten des vorletzten Abschnittes waren eben im besten Zuge, als am *26. Juni 1875* ein Wolkenbruch und Hagelschlag von nachgerade unerhörter Stärke über *Buda* und Umgebung niederging. Die Katastrophe begann um sechs Uhr abends und währte mit fast unverminderter Heftigkeit volle anderthalb Stunden. Was während dieser Zeit an Saatgut, Küchenpflanzen, Wein- und Obstkulturen weiter draußen zugrunde ging, läßt sich, wie die damaligen Berichte besagen, kaum annähernd berechnen, in den bewohnten Gebieten der Hauptstadt aber belief sich der Schaden nach behördlicher Schätzung auf *rund anderthalb Millionen Gulden*.

Von dem Umfang der Überschwemmung kann man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß der *Stadtmeierhof* (*Városmajor*), das Exerzierfeld *Vérmező*, der *Horváth-Garten*, die tiefgelegenen Teile der *Raitzenstadt* einschließlich *Hirschenplatz* (heute *Szeben Antal-ter*) und des *Tabán* unter Wasser standen. Durch den *Tunnel* ergoß sich ein bis zu halber Manneshöhe reichender Strom von Eis- und Schmutzwasser, der stundenlang jeden Verkehr unmöglich machte. Hunderte von Hütten und Häusern der äußeren Gründe wurden teils hinweggeschwemmt, teils schwer beschädigt. Am ärgsten aber hatte der auf dem *eingewölbten* Abschnitt der Grabenmündung stehende Teil der *Raitzenstadt* zu leiden. Dort standen unter anderem die festgebauten einstöckigen Häuser der Familien *Csekeő* und *Mauks*. Unterhalb dieser Gebäude ergoß sich der *Ördögárok*. Einige hundert Schritte weiter oben war der noch nicht eingewölbte Abschnitt des Grabens durch *Pfosten* und *Sülpfeiler* dermaßen eingeeengt, daß das Bett zur Aufnahme der heranstürzenden Wassermassen nicht ausreichte. Aus der bis zur Decke gefüllten, unter starkem Druck stehenden Wölbung erfolgte eine gewaltige *Rückstauung* und alsbald stürzte die Wölbung samt den daraufstehenden Häusern ein.

Der auf anderthalb Millionen geschätzte Sachschaden betraf auch zahlreiche Kleinbürger und Arbeiter. Die Kunde von der Ofner Katastrophe verbreitete sich in derselben Nacht durch ganz Europa. Schon einige Tage später wurden in vielen größeren Städten des Kontinents *Sammlungen* für die Geschädigten eingeleitet. Der Chef des Pariser Hauses *Rothschild* überwies fünftausend Francs. Der *Lordmayor von London* spendete selbst eine größere Summe und stellte sich an die Spitze der dortigen Sammelaktion. Was die Zahl der *Menschenopfer* des Unwetters anbelangt, schwanken die Angaben zwischen einem Halbdutzend und mehreren Dutzenden. Sicher ist, daß eine alte Frau und ein junger Mann durch den Einsturz eines Hauses erschlagen, mehrere Kinder lange vermißt und später unter derartigen Umständen als *Leichen* geborgen wurden, daß auf Ableben durch Ertrinken geschlossen werden konnte.

Durch die Lehren der Katastrophe gewitzigt, ließen sich's die zuständigen Behörden der Hauptstadt nunmehr angelegen sein, die begonnenen Arbeiten im Teufelsgraben so bald wie möglich zu vollenden. So gelangte vor allem der eingestürzte Abschnitt zwischen Mündung und *Raitzenbad* zur Einwölbung. Das noch heute bestehende Steingewölbe mit der von der *Elisabethbrücke* deutlich sichtbaren Mündung ist *569 Zentimeter* breit

und *506 Zentimeter* hoch. Dieses Profil befähigt den eingewölbten Abschnitt des Grabens zur Ableitung von *110.000 Liter Wasser pro Sekunde*. Der *1400 Meter* lange Abschnitt vom *Raitzenbad* bis zur *Mikó-uca* ist in etwas engerem Profil teils aus Stein, teils aus Ziegeln gebaut. Pro Längenmeter wurden dort fünfzehn Kubikmeter Baumaterial eingebaut, wovon zwei bis drei Kubikmeter Steine, der Rest Ziegel sind.

Die Einwölbung des Grabenlaufes außerhalb der *Mikó-uca* wurde erst im Millenniumsjahr beschlossen und 1897 begonnen. Diese Arbeiten erstreckten sich bis zur *Csaba-uca* (unteres Ende des *Stadtmeierhofes*) und machten dem Übelstand, daß der *Ördögárok* vom *Stadtmeierhof* bis ans untere Ende des *Vérmező* als *offener Graben* sich hinzog, ein langersehntes Ende (Anfangs der neunziger Jahre gelangte die Anlage des *Krisztina-körut* zur Ausführung. Dabei konnte leider nicht vermieden werden, daß sich dieser Teil der Ofner Ringstraße unmittelbar über der verhältnismäßig elastischen Wölbung des *Ördögárok* dahinzog, was zur Folge hat, daß zahlreiche angrenzende Häuser durch den Tramway- und Lastenverkehr fortwährend recht unangenehm erschüttert werden.

Schon im Jahre 1893 war eine Regulierung des jüngst demolierten Stadtteiles *Tabán* in Aussicht genommen, sie beginnt aber erst jetzt einigermaßen konkrete Formen anzunehmen. Im Zusammenhang mit dem Umbau des *Skt.-Emmerichbades* und der bereits begonnenen Anlage des dortigen *Naturparks* wird wahrscheinlich auch der Umbau des eingewölbten untersten Laufes des *Ördögárok* so durchgeführt werden, daß sich dagegen keinerlei berechtigte Bedenken erheben lassen.

Die Einwölbung des Grabens vom unteren Ende des *Vérmező* bis zur *Julia-uca* wurde in den Kriegsjahren 1917 bis 1918 mit Verwendung russischer Kriegsgefangenen bewerkstelligt. Auf dieser nahezu anderthalb Kilometer langen Strecke wurden *15.000 Kubikmeter* Portlandzement eingearbeitet. Nach dem Krieg fand die Einwölbung des Grabens bis zur *Ludovika-Akademie* (frühere Kadettenschule im *Hüvösvölgy*) statt. Bis heute sind insgesamt fünf Kilometer des *Ördögárok* eingewölbt. Kosten: *rund drei Millionen Pengő*. Fortsetzung im Zuge, kann aber wegen Mangels an finanzieller Bedeckung vorläufig nicht in einem Tempo vorgenommen werden, wie es den Anforderungen der Hygiene und der Ästhetik entsprechen würde.

Zum Schlusse sei noch auf eine interessante Parallele hingewiesen, die zwischen den Hauptstädten *Budapest* und *Wien* im Hinblick auf ihre niederschlagableitenden Wasserläufe besteht. Das unscheinbare Flößchen *Wieden*, kurzweg *Wien* genannt, gereicht der Metropole Österreichs keineswegs zur Zierde, verbreitet auch nichts weniger als Wohlgerüche und hat oft genug ähnliche Überschwemmungen durchgemacht, wie unser *Ördögárok*. Ihr Bett ist allerdings tiefer und breiter als der Teufelsgraben in *Buda*. Sie entspringt bei *Preßbaum* im *Wienerwald* und ergießt sich nächst dem *Wiener Hauptzollamt* in den dortigen *Donaukanal*. Ein beträchtlicher Teil des über *31 Kilometer* langen, zumeist sehr wasserarmen und nur bei Hochwasser bedenklich anschwellenden Grabens durchzieht *bewohnte* Teile der Hauptstadt.

Älteren Lesern dürfte es *erinnerlich* sein, daß in der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre um die Stadt *Wien* herum ein sogenannter *Wald- und Wiesengürtel* angelegt und gleichzeitig die *Einwölbung* des *Wienbettes* vom *Theater* an der *Wien* bis zum *Stadtpark* in Angriff genommen wurde. Alle diese großangelegten öffentlichen Arbeiten, einschließlich des Baues der *Stadtbahn*, dienten Befestigungszwecken und sollten für den Kriegsfall die Truppenbeförderung durch *Wien* erleichtern. Das war eine so ernste Sache, daß es kaum einen Widerspruch gab. Und dennoch fand sich jemand, der seine *warnende* Stimme erhob. Und zwar gegen die *Einwölbung* des *Wienflusses*, sei es auch nur in der Länge von zwei Kilometern. Es war der weltberühmte Geologe und warme Ungarnfreund Professor *Eduard Suess* (1831—1914), dem die *Wiener* unter anderem ihre berühmte *Hochquellenleitung* zu verdanken haben. Professor *Suess* wies in Wort und Schrift auf die möglichen Folgen einer *Hochwasserkatastrophe* hin. Dabei führte er gewissermaßen als abschreckendes Beispiel *Budapest* an, wo der teilweise eingewölbte Teufelsgraben zwanzig Jahre vorher soviel Unheil angerichtet hatte.

Die theoretisch wohl begründeten *Kassandrarufer* des großen Gelehrten blieben unberücksichtigt. Seine gutgemeinten Befürchtungen haben sich seit nunmehr vierzig Jahren glücklicherweise als übertrieben erwiesen.

Dr. Emil Kumlik.

Sommerliche Pracht im „Corvin-Kaufhaus“.

— Eröffnung des „Nyári Corvin Vásár“.

Eine Bildergalerie von lächelnden Gesichtern empfing heute morgen, am Eröffnungstage des „Sommer-Vásár“, die Käufer am Eingang des *Corvin-Kaufhauses*. An der Fassade sind nämlich wohlgelungene Porträts der Verkäufer und Verkäuferinnen angebracht, die wie alte, liebe Bekannte das getreue Stammpublikum empfangen. Die originelle Idee hatte bereits am *Premierenmorgen* einen so großen Erfolg, daß die Käufer mit Vergnügen den ersten Besuch antraten, um im Innenraum des „Corvin“ alles in Augenschein zu nehmen. Denn das, was sich diesmal dem Auge und dem Geschmack bietet, steht über allem, was „Corvin“ bisher geleistet hat. In der denkbar geschmackvollsten Aufmachung findet hier der kleine Mann, die bescheidene Hausfrau, die gut situierte Bürgersfrau und auch die Modedame und der Up-to-date-Herr alles, was er zu seiner eigenen und zur Verschönerung seines Heims benötigt. Wenn wir gemächlich schlendernd die *Riesenverkaufsräume* durchmessen und alles betrachten, so sehen wir zuerst die geistvollen Aufschriften, die den Käufer über Ziele und Ergebnisse des *Vásár* in knappen Stichworten auf das prägnanteste informieren. „Sie wundern sich, nicht wahr, daß wir so feine Mäntel zu so billigen Preisen verkaufen?“ Die Bemerkung ist stichhaltig, denn ein reizend ausgestatteter Sommermantel mit feinem Kunstseide-Crêpe de Chinefutter kostet im ganzen *19.80 P*, ein süßes Crêpe de Chinekleid sage und schreibe *9.80 P*, ein gummiertes Crêpe de Chine-Regenmantel *16.80 P*, ein fesches Waschkleidchen, der Schläger des „Vásár“, *2.68 P*; zur Komplettierung der modischen Kleidung gehören ein hochmodernes Filzhütchen zu *3.80 P*, ein Paar schneeweisse Nubukschuhe zu *8.80 P* oder

Ördögárok.

Der Teufelsgraben.

Am *26. Juni* jährte sich zum sechzigstenmal der Tag eines furchtbaren Unwetters und einer Überschwemmungskatastrophe, wie sie *Budapest* seit dem großen Hochwasser vom *März 1838* nicht erlebt hatte. Infolge eines anhaltenden Gewitterregens von gewaltiger Stärke konnte der nächst seiner Mündung eingewölbte *Ördögárok*, der von Natur aus zur Ableitung der Niederschlagwässer bestimmt ist, die heranflutenden Massen nicht mehr fassen. Sie sprengten die Wölbung und verursachten in der *Raitzenstadt* und deren Umgebung beträchtliches Unheil. An der Einwölbung des Teufelsgrabens wird seit damals noch immer gearbeitet. Durch die Parkierung des demolierten Stadtteils *Tabán* und dessen Umgestaltung zu einem Mittelpunkt der *Bäderstadt Budapest* soll dort für den *Fremdenverkehr* eine neue Anziehungskraft geschaffen werden. Eine Schilderung der wenig bekannten Vergangenheit, der im Zeichen der Einwölbung und Regulierung stehenden Gegenwart und der in allen Farben der Verheißung schillernden Zukunft dieses Wasserlaufes erscheint uns eben jetzt aus den erwähnten Gründen aktuell und interessant.

Von den fünf verschiedenen Grabensystemen, die von Mutter Natur zur Wegbeförderung der Niederschlagwässer des Ofner Gebirges geschaffen wurden, ist der *Ördögárok*, deutsch *Teufelsgraben*, mit seinen zahlreichen Nebengräben der größte und bedeutendste Abflußkomplex dieser Art. Sein *Ursprung* ist weit draußen,

TELEPHONNUMMERN
des
PESTER LLOYD
Redaktion . . . 848-20
Chefredakteur 824-31
Administration 849-09
Druckerel . . . 825-04